

Vielfalt ist unsere Stärke

Schulprogramm

2013

Berlin, 16. Oktober 2013

Schulleitung

Schulleiter: Herr Scharke

Stellvertretender Schulleiter: Herr Frasch

Impressum

Redaktionsgruppe: Frau Blankertz
Frau Fechner
Frau Maaß
Frau Riedel
Herr Scharke

Schulprogramm

Inhalt

1	Einleitung.....	4
2	Leitbild	5
2.1	Vielfalt ist unsere Stärke.....	5
2.2	Leitziele.....	8
3	Schulweite Schwerpunkte	9
3.1	Beratung und Unterstützung.....	9
3.2	Fortbildung	10
3.3	Gesunde Schule	11
3.4	Kooperation mit den Integrierten Sekundarschulen (ISS).....	13
3.5	Medienkonzept	14
3.6	Sprachbildung.....	16
3.7	Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage	17
4	Abteilungsweite Schwerpunkte.....	19
4.1	Abteilung 1	19
4.2	Abteilung 2	20
4.3	Abteilung 3	21
4.4	Abteilung 4	22
4.5	Abteilung 5	23
5	Ausblick.....	25

1 Einleitung

Das Schulprogramm in der vorliegenden Form spiegelt die Schulentwicklung als kontinuierlichen Veränderungsprozess wider.

Im Laufe des Jahres 2012 haben wir uns in schulweiten Prozessen (in Fachbereichsleitersitzungen, Abteilungsleitersitzungen und Abteilungskonferenzen) auf unsere Leitziele und schulweiten Entwicklungsschwerpunkte geeinigt.

Im Folgenden finden Sie Kurzbeschreibungen der schulweiten und abteilungsweiten Schwerpunkte, die einen Überblick über die Ziele und den Arbeitsstand des jeweiligen Vorhabens vermitteln.

Detaillierte Informationen finden Sie im Internet in den Projektkarten zum Schulprogramm 2013. Sie geben Antwort auf die Fragen: Was passiert wann? Wer ist beteiligt? Welcher Bezug besteht zu unseren Leitzielen? Woran erkennen wir, dass wir erfolgreich sind?

Das Schulprogramm soll zum einen eine interessierte Öffentlichkeit über unsere schulische Entwicklungsarbeit informieren und zum anderen den Austausch zwischen den Kolleginnen und Kollegen fördern und Transparenz schaffen.

Die Schulleitung bedankt sich bei allen Kolleginnen und Kollegen für ihre tägliche Arbeit und ihr Engagement, die auch im Schulprogramm zum Ausdruck kommen.

2 Leitbild

2.1 Vielfalt ist unsere Stärke

Die Wertschätzung von Vielfalt kann jeden Einzelnen erfolgreicher und zufriedener machen und ermöglicht Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit.

Wir legen deshalb besonderen Wert auf einen konstruktiven Umgang mit Vielfalt, was sich auch in einer breiten Palette von Bildungsangeboten widerspiegelt.

Wir vereinen eine Vielzahl an Bildungsgängen und Berufen unter einem Dach, die sich von A wie Außenhandelskaufleute über E wie Einzelhandelskaufleute bis V wie Veranstaltungskaufleute erstrecken. Ergänzt wird unser Angebot durch studienbefähigende Bildungsgänge.

Wir als eine sich ständig entwickelnde Schule verbinden Erfahrung mit modernen und innovativen Konzepten.

Wir unterstützen die Entwicklung der wirtschaftsbezogenen Fachkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler durch:

- Trainingstage zur Methoden-, Kommunikations- und Selbstkompetenz,
- praxisorientierten selbstständigen Projektunterricht,
- Schülerfahrten und Praktika im In- und Ausland,
- aktive Mitgestaltung des Schullebens durch Schülerinnen und Schüler,
- eine speziell auf die Bedürfnisse der Unternehmen zugeschnittene zertifizierte Englischprüfung im Bereich der Wirtschaft,
- Zertifizierung spezieller Kenntnisse im Rahmen der Warenkundeausbildung
- eine enge Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben.

Wir sprechen uns deutlich für Toleranz aus und fördern die kritische Auseinandersetzung mit politischen und gesellschaftlichen Themen, wie z. B. bei Projekttagen zum Thema „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“, Veranstaltungen zum Thema „Parteien zur Wahl“ und Diskussionen mit Zeitzeugen.

Wir fördern eine schülernahe und kollegiale Atmosphäre durch kulturelle Veranstaltungen wie Ausstellungen und Lesungen und ein umfassendes soziales Beratungs- und Unterstützungssystem.

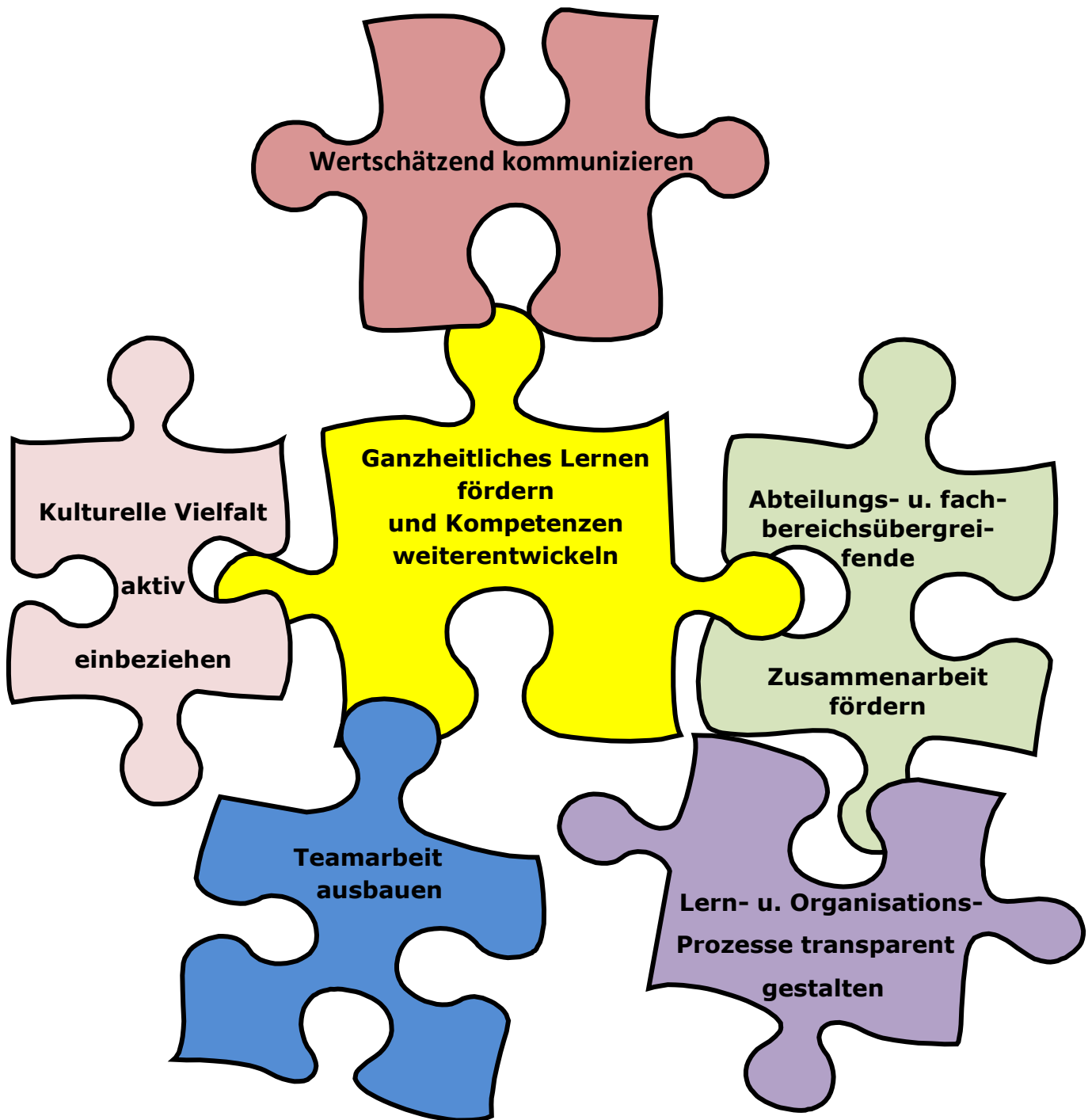
Übersicht Bildungsgänge und Berufe

Berufliches Gymnasium Erwerb der allgemeinen Hochschulreife dreijährig	Berufsoberschule Erwerb der allgemeinen oder fachgebundenen Hochschulreife einjährig und zwei- jährig	Fachoberschule Erwerb der allgemeinen Fach- hochschulreife einjährig und zwei- jährig	einjährige Berufs- fachschnule (OBF) Erwerb des mittleren Schulab- schlusses (MSA) und Berufsvorbereitung für Tätigkeiten im Bereich Wirtschaft und Handel	dreijährige Berufs- fachschnule (OBF) für den Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau im Groß- und Außen- handel	Berufsschnule für die Ausbildungsberufe Kaufmann/-frau im Einzelhandel und Verkäufer/-in Buchhändler/-in Drogist/-in Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel Kaufmann/-frau für Marketing- kommunikation Veranstaltungs- kaufmann/-frau Gestalter/-in für visuelles Marke- ting Fachangestellte für Markt- und Sozialforschung	Europäische Wirt- schaftsfachschnule Abschluss als Staatlich geprüfter Betriebswirt/-in dreijährig berufsbegleitend Abendunterricht Schwerpunkte Außenhandel / Marketing
--	---	---	---	--	--	---

Die Bildungsgänge sind organisatorisch fünf Abteilungen zugeordnet.

2.2 Leitziele

In einem schulweiten Prozess wurden sowohl die Leitziele als auch die schulweiten Schwerpunkte gemeinsam festgelegt. Den roten Faden in unserem Schulprogramm bilden die Leitziele, an dem sich alle schulischen Schwerpunkte orientieren.



3 Schulweite Schwerpunkte

3.1 Beratung und Unterstützung

Für alle jungen Menschen, die an unserer Schule ihren beruflichen bzw. schulischen Bildungsweg gehen, bieten wir ein vielseitiges und sowohl intern als auch extern gut vernetztes Beratungs- und Unterstützungssystem mit unterschiedlichen Hilfen an, wie z. B.

- Beratung für junge Menschen in problematischen Lebenssituationen,
- Unterstützung bei Lern- und Leistungsstörungen,
- Konfliktbearbeitung bei Regelverstößen im Unterricht,
- Mediation (Konfliktbearbeitung im schulischen, beruflichen und/oder familiären Kontext),
- Hilfen beim Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung.

Neben den intervenierenden Hilfen arbeitet das Beratungs- und Unterstützungssystem auch in vielen Bereichen und diversen Projekten präventiv, wie z. B.

- „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“,
- „Berlin braucht dich!“ (Zugänge in Ausbildung),
- Beratungstage,
- Suchtprophylaxe,
- Gesundheitsförderung,
- Projektstage,
- Krisenteam.

Alle Angebote orientieren sich an den im Schulgesetz verankerten Bildungs- und Erziehungszielen und unterstützen die jungen Menschen, ihre berufliche und persönliche Entwicklung zu bewältigen, „das eigene Leben aktiv zu gestalten, verantwortlich am sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben teilzunehmen und die Zukunft der Gesellschaft mitzuformen.“ (§3 SchulG)

3.2 Fortbildung

Unsere Schule hat das Ziel, für und mit den Kolleginnen und Kollegen eine Fortbildungskultur zu schaffen, in der alle sich wohlfühlen, weiterentwickeln und mitwirken. Der Fortbildungsbedarf orientiert sich an den Leitzielen der Schule. Gezielte Fortbildung bereichert uns und den Unterrichtsalltag für die Schülerinnen und Schüler.

Wichtige Informationen zum Thema „Fortbildung“ werden im Intranet zusammengetragen oder ausgehängt, um allen Interessierten eine schnelle Orientierung über das Angebot zu geben. Das jeweils aktuelle Angebot wird von den Anbietenden ins Intranet eingestellt.

Der fachliche Fortbildungsbedarf der Kolleginnen und Kollegen wird von den Fach(bereichs)leitungen kontinuierlich erhoben. Die nachgefragten Themen werden möglichst zeitnah intern oder extern angeboten. Der überfachliche Fortbildungsbedarf wird von der Fortbildungsbeauftragten koordiniert.

Damit möglichst viele Kolleginnen und Kollegen und vor allem die Schülerinnen und Schüler von den neu erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten profitieren, sollten folgende Grundsätze beachtet werden.

- Zu einer Fortbildung sollten sich Teams von mindestens 2 Personen anmelden. Die teilnehmenden Personen tauschen sich über die Fortbildung aus. Ziel ist es, gemeinsam konkreten Unterricht zu planen, umzusetzen und zu reflektieren.
- Von den Referenten oder den Teams sollte im Zusammenhang mit der Veranstaltung eine gemeinsame Transferphase für den Unterricht gestaltet werden.
- Fortbildungsinhalte sollten regelmäßig auf Konferenzen vorgestellt und reflektiert werden.
- Fortbildungsempfehlungen können von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Intranet veröffentlicht werden.
- Es werden regelmäßig Fortbildungstage/-nachmittage durchgeführt.

3.3 **Gesunde Schule**

2010 wurde das Projekt „Gesunde Schule“ zusammen mit dem ZAGG (Zentrum für angewandte Gesundheit und Gesundheitswissenschaften) und der TK (Techniker Krankenkasse) ins Leben gerufen. Während einer einjährigen Analyse, die u. a. auch eine Lehrer- und Schülerbefragung beinhaltete, wurden Daten zu den bestehenden Problemen erhoben, analysiert und gewichtet. Auf dieser Grundlage wurden Gesundheitsziele für die Kolleginnen und Kollegen, die Schülerinnen und Schüler und für das nichtpädagogische Personal erarbeitet. Nun gilt es, im Arbeitskreis „Gesunde Schule“ Maßnahmen zu entwickeln, um diese Ziele zu erreichen.

Handlungsfelder Schülersgesundheit

- Mensaangebot
- Konsum stark gezuckerter Getränke
- Sanitäreanlagen
- Schlafmangel und Schlafstörungen
- Einstellung zu Drogen

Handlungsfelder Lehrgesundheit und Mitarbeiter

- Wertschätzung
- Räume/ Sanitäreanlagen
- Arbeitssituationen der Lehrer
- Unterrichtsstörungen

Daraus ergeben sich für den Arbeitskreis „Gesunde Schule“ folgende Schwerpunkte, wobei Prävention und Gesundheitsförderung im Fokus stehen:

- Seit 2010 wird jährlich ein Gesundheitstag durchgeführt, der Anregungen für einen gesunden Lebensstil bietet.
- Das Mensaangebot wurde in enger Zusammenarbeit mit der Mensakommission schülerfreundlich gestaltet. Erste Erfolge sind das einwöchige Pilotprojekt „Vollwertige Ernährung“ 2011 und das Angebot von drei vollwer-

tigen Essen für Schülerinnen und Schüler seit Beginn des Schuljahres 2012/13.

- Zum Thema „Konsum stark gezuckerter Getränke“ wird für das Fach Sport und Gesundheitsförderung eine Unterrichtsstunde konzipiert, die von den Lehrkräften eingesetzt werden kann und den reduzierten Konsum zuckerhaltiger Getränke anstrebt.
- Um die Arbeitsbedingungen zu verbessern, wurde ein Konzept für die Einrichtung eines Stillarbeitsraumes entworfen und umgesetzt.
- 2010 wurde ein Ruhe- und Regenerationsraum für die Kolleginnen und Kollegen eingerichtet.

Aufgrund unserer Aktivitäten im Bereich Gesundheit sind wir im Landesprogramm „Gesunde Schule“ der Senatsverwaltung aufgenommen worden.

3.4 Kooperation mit den Integrierten Sekundarschulen (ISS)

Veränderte Bedingungen und Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt stellen Schülerinnen und Schüler, Schulen und ausbildende Unternehmen vor neue Herausforderungen. Die Partner der Kooperation zwischen ISS und OSZ machen sich für eine systematische Integration und Verankerung der beruflichen Praxis in den schulischen Alltag stark. Das gemeinsame Ziel ist es, eine Qualitätsoffensive in der Berufsorientierung der Berliner Schulen auf den Weg zu bringen.

Eine ganz neue Form der Berufsorientierung findet zwischen der Emanuel-Lasker-Schule und unserer Schule statt. Interessierte Schülerinnen und Schüler können ein Mal pro Woche den Berufsschulunterricht in unterschiedlichen kaufmännischen Ausbildungsberufen besuchen oder am Unterricht des beruflichen Gymnasiums teilnehmen.

Die Schülerinnen und Schüler werden über die verschiedenen Bildungsgänge und möglichen Abschlüsse am OSZ ausführlich informiert.

Im Rahmen der Kooperation werden zu diesem Zweck Vertreterinnen und Vertreter des OSZ, z.B. im Rahmen von Sommer- oder Schulfesten oder speziellen Orientierungsveranstaltungen, an die ISS eingeladen, um ihre Schule und die angebotenen Bildungsgänge vorzustellen. Beide Schulformen können so leichter die individuellen Wege der Berufsorientierung planen und gestalten. Die Schülerinnen und Schüler profitieren von den Kooperationen zwischen ISS und OSZ durch bessere Kontakte und einen effektiveren Informationsfluss über Ausbildungsmöglichkeiten.

Durch konkrete Vorhaben, die für jedes Jahr neu festgelegt werden, intensivieren die Schulen schrittweise ihre Zusammenarbeit:

Für das Schuljahr 2012/13 ist diesbezüglich das erste Berufsorientierungsprojekt zwischen drei OSZ und drei ISS im März 2013 geplant. Bei diesem Projekt können Schülerinnen und Schüler erstmalig je nach Interesse aus drei verschiedenen Projektthemen der Berufsorientierung wählen und so testen, ob die angestrebte berufliche Richtung den eigenen Vorstellungen entspricht.

3.5 Medienkonzept

Der selbstverständliche und kompetente Umgang mit Internet und Multimedia ist eine notwendige Grundfertigkeit unserer Schülerinnen und Schüler, um für die Arbeitswelt und für die Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben der kommenden Jahrzehnte vorbereitet zu sein. Daher ist es unser Ziel, die Schüler und Schülerinnen zu befähigen, die neuen Informations- und Kommunikationstechniken kritisch zu bewerten und in individueller und sozialer Verantwortung zu nutzen.

Das Medienkonzept wird auf der Grundlage der zentralen schulischen Leitziele entwickelt. Im Fokus stehen hierbei die transparente Gestaltung der Lern- und Organisationsprozesse, das Ressourcenmanagement, die Förderung der abteilungs- und fachbereichsübergreifenden Zusammenarbeit und die Weiterentwicklung der Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern sowie der Lehrkräfte. Alle Abteilungen und alle Fachbereiche haben sich für diese Leitziele ausgesprochen. Aus diesem Grund war es erforderlich, alle Konzepte (Medienkonzept, Raumkonzept, pädagogisches Konzept) aufeinander abzustimmen, damit diese sich untereinander sinnvoll ergänzen.

Das Medienkonzept soll eine systematische Mediennutzung gewährleisten. Es soll Orientierung in den Medienalltag eines Fachbereichs bringen, wodurch die verschiedenen Aktivitäten koordiniert und aufeinander abstimmt werden können. Die Medienkonzepte der einzelnen Fachbereiche verstehen sich hierbei nicht als statische Beschreibung der Ist-Situation, sondern vielmehr als spezifische Bestandsaufnahme mit Formulierung einer Zielperspektive (Welche Medien werden für welche Aufgaben benötigt? Wie soll die zukünftige Ausrichtung des Fachbereichs aussehen?)

Das Medienkonzept beinhaltet folgende Bereiche:

- Unterrichtsentwicklung
(Welche Medien sollen zur Entwicklung von Lern- und Medienkompetenz in welchen Klassen und Fächern genutzt werden?)
- Anforderungen
(Informationsverarbeitung in den einzelnen Bildungsgängen)

- Ausstattung
(Welche Anschaffungen sind kurz-, mittel- und langfristig notwendig, um die angestrebten Unterrichtsziele zu erreichen?)
- Fortbildung
(Welche Qualifizierung benötigen die Lehrkräfte zur Integration von Medien in ihren Unterricht?)

3.6 Sprachbildung

Zurzeit unterrichten wir etwa 1.800 Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache. Hier besteht ein besonderer Bedarf an Sprachförderung aufgrund der teilweise stark ausgeprägten sprachlichen Schwierigkeiten. Festzustellen ist aber auch, dass immer mehr deutsche Schülerinnen und Schüler Förderung im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch benötigen und zunehmend schlechte Schulleistungen erbringen.

Der Erwerb von Fachkompetenz setzt Sprachkompetenz voraus. Da diese jedoch häufig nur unzureichend gegeben ist, kann die Vermittlung von Fachwissen nicht mehr das alleinige Ziel des Fachunterrichts sein. Stattdessen müssen Nachvollziehbarkeit und Verbesserung der Sprachkompetenz Bestandteil des Fachunterrichts werden und eng mit fachlichen Lernzielen verknüpft werden, das heißt Unterricht soll sprachbewusst gestaltet werden.

Sprachbewusster Unterricht führt nachweislich zu sprachlichem Kompetenzzuwachs. Je wichtiger Lehrende sprachliche Basiskompetenzen nehmen (wie etwa richtiges Schreiben und Sprechen) desto stärker fällt der Leistungszuwachs aus. Wenn die im Fachunterricht vorhandenen Ressourcen zur Sprachbildung gezielt genutzt werden sollen, setzt dies voraus, dass sich Fachlehrerinnen und Fachlehrer der tragenden Rolle der Sprache als Mittel der Informationsvermittlung und Informationsverarbeitung bewusst sind und dies bei der Lenkung von Lernprozessen berücksichtigen. Dies wiederum bedeutet, dass die Lehrkraft bei der Bearbeitung jedes Themas sprachliche Aspekte mitberücksichtigt und sprachfördernde Methoden einsetzt.

Wir arbeiten seit 5 Jahren im Modellprojekt „Integrierte Sprachförderung in Berufsvorbereitung und Ausbildung“ (SPAS) mit. Es werden sprachförderliche Materialien erarbeitet und in Modellklassen erprobt, Fortbildungen besucht und durchgeführt, Sprachstandstest entwickelt und erprobt.

Unser Ziel ist es, das Konzept der Integrierten Sprachbildung langfristig in möglichst vielen Bildungsgängen zu etablieren.

3.7 Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage

Respektvolles und tolerantes Miteinander sollte in allen Schulen eine Selbstverständlichkeit sein.

Trotzdem: Ausländerfeindliche, antisemitische und schwulenfeindliche Äußerungen und Einstellungen gibt es in weiten Teilen unserer Gesellschaft und auch an unserer großen Schule. Deswegen ist es wichtig, bei diskriminierenden Äußerungen und Verhaltensweisen nicht wegzuschauen, sondern zu reagieren, sich einzumischen und Konflikte friedlich zu schlichten. In diesem Sinne wollen wir eine „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ sein.

Es geht uns um die Ablehnung und Bekämpfung aller Formen von Diskriminierung, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Wir möchten, dass alle an unserer Schule den Einzelnen als Menschen begreifen - unabhängig davon, wie er aussieht, wo er herkommt und woran er glaubt. Alle Ideologien von Ungleichwertigkeit lehnen wir ab. Dazu gehört die Sensibilisierung für unser eigenes Verhalten und für alle Formen und schulische Situationen, in denen andere benachteiligt, ausgegrenzt und diskriminiert werden.

Auftrag der Schule ist es, Persönlichkeiten heranzubilden, die fähig sind, der Ideologie des Nationalsozialismus entgegenzutreten, sich der Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit bewusst zu sein und die Gleichberechtigung aller Menschen anzuerkennen (§1 SchulG).

Wir wollen nachhaltig das Selbstwertgefühl, den Partizipationswillen und die Empathiefähigkeit aller am Schulleben Beteiligten stärken, damit sie sich mit allen Formen von diskriminierenden Einstellungen und Verhaltensweisen auseinandersetzen können.

Um diese Ziele zu erreichen, wollen wir die demokratischen Strukturen unserer Schule fördern und die Aktivitäten der Schülervvertretung unterstützen. Die Auseinandersetzung mit diesem Schulziel soll im Unterricht verankert werden.

Eine kontinuierlich arbeitende Gruppe von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und außerschulischen Kooperationspartnern unterstützt den Prozess von „Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage“.

Seit etlichen Jahren gehört die Auseinandersetzung mit Diskriminierung, Ausländerfeindlichkeit und Rassismus zu unserer Schulkultur.

Das wird an zahlreichen Aktivitäten deutlich:

- Gedenkstättenfahrten nach Auschwitz
- Lesungen mit dem Zeitzeugen Sally Perel
- Veranstaltung mit Vertretern des „Manifests der Vielen“
- Workshops mit der Organisation „Gesicht zeigen“, Diskussion mit Prominenten
- schulweite Filmwochen zu den Themen „Integration von Migranten in Deutschland“ („Almanya“) und „Rechtsextremismus“ („Die Kriegerin“)
- Ausstellungen „Demokratie stärken - Rechtsextremismus bekämpfen“ (Friedrich-Ebert Stiftung) und „Traum vom anderen Deutschland“ (Widerstand gegen das NS-Regime)
- Projektstage zur Antidiskriminierung

Unsere Schule trägt seit 2007 den Titel „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“, nachdem die Selbstverpflichtungserklärung von mehr als 70 % der Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer (bisher der Abteilungen 3 und 5) unterschrieben wurde. Wir verstehen dies nicht als einmaligen Akt, sondern als einen Prozess, an dem die ganze Schule beteiligt ist. Ausgrenzungen, Benachteiligungen und Diskriminierung aller Art sollen in unserer Schule keinen Platz haben.

4 Abteilungsweite Schwerpunkte

4.1 Abteilung 1

Das SKOL-Projekt (SKOL= Selbstorganisiertes kompetenzorientiertes Lernen) ist das Ausgangsprojekt für unsere Abteilung in den nächsten Jahren, das viele Entwicklungen in der Teambildung und Kommunikationsstruktur fördert.

In der Modellklasse für das SKOL-Projekt wird beispielhaft aufgezeigt, wie selbstorganisiertes kooperatives Lernen und Lehren umgesetzt werden kann. Das SKOL-Projekt soll den Umstieg vom lehrerorientierten Unterricht zum schülerorientierten und selbstorganisierten Unterricht ermöglichen.

Wir entwickeln und erproben fächerübergreifende SKOL-Arrangements. Dadurch soll gewährleistet werden, dass der systematische Aufbau von Lernkompetenzen das lebenslange Lernen ermöglicht. Die Schülerinnen und Schüler bestimmen individuell ihren persönlichen Lernweg und berücksichtigen dabei automatisch ihren individuellen Lerntypus. Sie lernen in Gruppen ihre Teamfähigkeit weiterzuentwickeln und zu verfeinern.

Die Lehrerteams informieren das Kollegium über die Entwicklungen und Fortschritte und wirken als Multiplikatoren. Die Abteilungsleitung wird durch die Stundenplangestaltung das Projekt unterstützen. Die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen werden zeitnah evaluiert und schulweit vorgestellt.

4.2 **Abteilung 2**

Wir haben als gemeinsame Entwicklungsschwerpunkte für alle Ausbildungsberufe a) die Weiterentwicklung der Teamarbeit, b) die Verstärkung der Feedbackkultur auf der Ebene Lehrer-Schüler und c) die Unterstützung der Sprachbildung (vgl. schulweiter Schwerpunkt) beschlossen.

In unserer Abteilung wurde der Verbesserung beruflicher Handlungskompetenz in allen Dimensionen (vgl. Schulprogramm 2009) in den vergangenen Jahren große Bedeutung zugemessen. Ein wichtiger Aspekt für kompetenzorientierten Unterricht ist die Teamarbeit.

Im Beruf Verkaufsfachleute werden in ausgewählten Klassen Pilotprojekte in Teams durchgeführt. Die ermutigenden Erkenntnisse daraus werden nun flächendeckend für die in diesem Beruf unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen eingesetzt, woraus das Entwicklungsprojekt „Weiterentwicklung des Teammodells“ entstand.

Weiterhin sollen durch die Teambildung die inhaltliche Zusammenführung der Fächer Einzelhandelsbetriebslehre und Kaufmännische Steuerung und Kontrolle durch Teams erprobt werden. Unterstützend hierzu wurde der bereits existierende Newsletter des Fachbereiches Einzelhandelsbetriebslehre um das Fach Kaufmännische Steuerung und Kontrolle erweitert. Ein weiterer Newsletter im Bereich Warenverkaufskunde soll Informationen für dieses Fach bereitstellen und somit auch der Teamarbeit dienen.

Im Zusammenhang mit der Standardisierung von Unterrichtsprojekten wurde deutlich, dass auch das Feedback von Schülerinnen und Schülern systematisch eingeholt und berücksichtigt werden muss, um die Qualität der Projekte zu sichern. Nachdem im Beruf der Kaufleute für Marketingkommunikation die Standardisierung der Unterrichtsprojekte erfolgreich war, werden diese Erfahrungen auf den Beruf der Gestalter für visuelles Marketing übertragen. Für den Beruf der Kaufleute für Marketingkommunikation steht die Erfassung der Steigerung sozialer Kompetenzen durch die Unterrichtsprojekte im Fokus.

4.3 **Abteilung 3**

Eine gute Zusammenarbeit des Kollegiums, Absprachen der Lehrerinnen und Lehrer in den Klassenteams sowie einheitliches Handeln unterstützen alle Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung und beeinflussen den Unterricht positiv.

Seit einigen Jahren befinden sich vermehrt Schülerinnen und Schüler in unserer Abteilung, die ihre Ausbildung bei Bildungsdienstleistern absolvieren. Diese Schülerinnen und Schüler bringen häufig negative Schulerfahrungen mit, die zu ihrer Demotivation beigetragen haben. Sie haben einerseits teilweise Angst vor den Anforderungen der Berufsschule. Andererseits zeigen sich Defizite in ihrem Sozialverhalten, was starke erzieherische Interventionen der Lehrerinnen und Lehrer nötig macht. Die Schülerinnen und Schüler müssen in ihrer fachlichen, aber auch in ihrer sozialen Kompetenz gefördert werden. Wir sind der Überzeugung, dass nicht nur diese, sondern alle Schülerinnen und Schüler von klaren Regeln, konsequentem transparentem Handeln, aber auch von Verständnis, Zuwendung und Unterstützung profitieren.

Den Kolleginnen und Kollegen sollen Möglichkeiten für Absprachen und Austausch über die Klassen gegeben werden, damit einheitliches Auftreten ermöglicht und gemeinsame Regeln vereinbart werden.

Die Maßnahmen zur Teamentwicklung werden auf zwei Ebenen betrieben: in den einzelnen Klassenteams sowie abteilungsweit.

Es werden Treffen der Klassenteams durchgeführt, bei denen das gemeinsame pädagogische Vorgehen aller Kolleginnen und Kollegen ausgehandelt wird, und zwar schon bevor die Klassen in der Schule aufgenommen werden.

Abteilungsweit werden Teamentwicklungstage durchgeführt, an denen grundlegende Elemente der Zusammenarbeit (z.B. Vertrauen, Absprachen, Zuverlässigkeit) praktisch und konkret geübt werden sollen. Der erste Teamentwicklungstag dient als Ausgangspunkt für weitere abteilungsweite Maßnahmen zur Förderung der Teamentwicklung.

4.4 **Abteilung 4**

Teamarbeit kann die Qualität des Unterrichts erhöhen und die Arbeit der einzelnen Lehrkraft erleichtern. Die Zusammenarbeit von Lehrkräften ist eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiche, gemeinsame Unterrichtsentwicklung.

Deshalb widmen wir uns in der Abteilung 4 stark der Teamentwicklung. Die Abteilungsleitung verpflichtet sich, die Arbeit in den Klassenteams zu unterstützen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Arbeit der Teams erleichtern.

In bereits bestehenden Klassen- und Fachlehrerteams wird gemeinsam an Unterrichtsinhalten, Unterrichtsvorbereitungen und Unterrichtsmaterialien gearbeitet. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen und beschlossen, die Kolleginnen und Kollegen motivieren und helfen sich gegenseitig.

Jede Lehrkraft im Team hat spezielle Aufgaben, aber alle haben ein gemeinsames Ziel, den Kompetenzerwerb unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Wir arbeiten permanent an einer weiteren Bildung von Lehrerteams, wobei die Zusammensetzung der Teams freiwillig geschieht.

Schwerpunkte der Arbeit der einzelnen Teams werden in der Folge sein:

- den Informationsfluss und die Kommunikation in den Teams zu verbessern
- gegenseitige Hospitationen zu organisieren.

4.5 **Abteilung 5**

In unserer Abteilung haben sich zwei pädagogische Schwerpunkte herauskristallisiert, mit denen das Kollegium unseren Schülerinnen und Schülern besondere Unterstützung zukommen lassen möchte.

Entwicklungsprojekt in einer 11. Klasse des beruflichen Gymnasiums

Die Unterschiede in den fachlichen und methodischen Voraussetzungen unserer Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase erschweren zunehmend einen erfolgreichen Abschluss. Hinzu kommen die kulturellen und ethnischen Besonderheiten, die in einer Lerngruppe Respekt, Toleranz und Akzeptanz aller erfordern. Wir sehen die Vielfalt in den Lebenswegen unserer Schülerinnen und Schüler als eine Bereicherung und Chance. Genau hier setzt unser aktuelles Entwicklungsprojekt an: Im Fokus der Arbeit steht die Förderung der Schülerinnen und Schüler mittels gezielter individueller Beratung. Trainings und überfachliche Schwerpunkte werden so gestaltet, dass die fachlichen, sprachlichen, kooperativen und interkulturellen Kompetenzen für das erfolgreiche Bestehen der Qualifikationsphase und der abschließenden Abiturprüfung erlangt werden.

Studien- und Berufsorientierung für alle Schülerinnen und Schüler der Abteilung 5

Die Möglichkeiten in Studium und Beruf werden stetig vielfältiger und somit unübersichtlicher. Das verstärkt die Unentschlossenheit unserer Schülerinnen und Schüler aufgrund mangelnder Erfahrungen. Deshalb wollen wir sie frühzeitig motivieren und dabei unterstützen, sich umfassend zu informieren.

Unser Kollegium arbeitet daran, bestehende Maßnahmen in einem Konzept zu bündeln und dieses zielgerichtet zu erweitern und den Bedürfnissen unserer Schülerinnen und Schüler anzupassen. Das Hauptaugenmerk liegt derzeit auf dem Ausbau der Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern, wie zum Beispiel Absolventen, schulinternes Beratungs- und Unterstützungssystem, Agentur für Arbeit, Bildungsmessen, Hochschulen, Universitäten.

Beide Entwicklungsschwerpunkte entsprechen in ihren Aktivitäten unserem Verständnis von individueller Förderung.

Im Prozess der abteilungsspezifischen Entwicklungsarbeit werden wir unsere Erfahrungen auf die Kurse der Qualifikationsphase im Beruflichen Gymnasium und auf die Klassen der Berufsoberschule übertragen.

Mittelfristig beabsichtigen wir eine stärkere schulweite Vernetzung unserer Projekte.

5 Ausblick

Im Mittelpunkt unserer zukünftigen Arbeit steht der systematische Ausbau unserer Feedbackkultur.

Auf Grundlage anerkannter Merkmale guten Unterrichts¹ einigten sich im ersten Schritt die Schulleitung, Abteilungs- und Fachbereichsleitungen auf Mindeststandards und Indikatoren guten Unterrichts. Im zweiten Schritt wird das gesamte Kollegium eingebunden, um eine Entscheidung über ein geeignetes Evaluationsinstrument herbeizuführen. Parallel dazu werden entsprechende Kriterien zur Beurteilung der Leitungskompetenz entwickelt.

Im Interesse unserer Schülerinnen und Schüler sollen mit diesen langfristigen Prozessen Beiträge zur Verbesserung der schulweiten Zusammenarbeit, Kommunikation und Transparenz geleistet werden.

¹ Hilbert Meyer, *Was ist guter Unterricht?*, Cornelsen Scriptor 2004